

Andreas Panagopoulos

**ARISTOTELES, TRACTATUS COISLINIANUS UND U. ECOS
DER NAME DER ROSE**

In einem Interview, das im September 1982 im *Magazin Littéraire* veröffentlicht wurde, enthüllt uns Umberto Eco etwas, wofür *Der Name der Rose* schon vorbereitet hatte, nämlich dass das Werk von Aristoteles *Über die Poetik* grundlegend nicht nur für seine Erzählkunst, sondern auch für seine Forschungsarbeit in Themen der Literaturkritik, der Semiotik, der Ästhetik und der Strukturtheorie gewesen ist.

«In der *Poetik* von Aristoteles», sagt er, «findet sich die wichtigste Theorie der Erzählkunst. Alles was folgt stammt daher, und alles ist immer nur eine Vertiefung dessen, was Aristoteles gesagt hat». Und er fügt ganz unerwartet hinzu: «Die Planung der *Poetik* kann man auf jede Gattung der Erzählkunst anwenden, sowohl auf den Roman, als auch auf das Kino und das Fernsehen».

Von den obigen Wörtern Ecos behalten wir, dass er sich Aristoteles in grossem Masse verpflichtet fühlt, und werden im Verlauf sehen, ob und wie er diese Schuld abträgt.

Wenn er im *Der Name der Rose*, um sein eigenes Erzählungsziel zu erreichen (was ihm tatsächlich glänzend gelingt), das Thema des Lachens in den Vordergrund stellt, und über die Komödie und das verlorene zweite Buch der *Poetik* von Aristoteles, welches sich mit der Komödie, dem Satyrspiel und dem Mimenspiel befasst, schreibt, lässt er William zu Jorge sagen: «Ich will das zweite Buch der *Poetik* von Aristoteles sehen, das für alle Welt als verschollen oder niemals geschrieben gilt und dessen womöglich letzte Abschrift du hütest». (Deutsche Übersetzung von Burkhart Kroeber, Carl Hauser Verlag, S. 594).

Etwas weiter lesen wir: «In der Tat hatte William die Seiten nur eilig durchblättert, um zu dem griechischen Text zu gelangen. Sofort sah ich, als er ihn aufschlug, dass die Blätter von anderer Art waren als bisher. Das Material schien mürber, die erste Seite war nahezu abgerissen, an den Rändern zernagt und übersät mit schimmelligen Flecken, wie sie sich durch Alter und Feuchtigkeit auch auf anderen Büchern zuweilen bilden. William las die ersten Zeilen auf griechisch, dann übersetzte er das weitere ins Lateinische und fuhr in dieser Sprache fort, damit auch ich erfahren konnte, wie jenes schicksalsschwangere Buch begann». Und weiter:

«Im ersten Buch (sagt Aristoteles) hatten wir die Tragödie behandelt und dargestellt, wie sie durch Erweckung von Mitleid und Furcht eine Reinigung von eben diesen Gefühlen bewirkt. Hier wollen wir nun, wie versprochen, die

Komödie behandeln (nebst Satire¹ und dem Mimos) und darlegen, wie sie durch Erweckung von Vergnügen am Lächerlichen zu einer Reinigung von eben dieser Leidenschaft führt. Inwiefern diese Leidenschaft der Beachtung wert ist, haben wir schon im Buch über die Seele gezeigt, insofern nämlich der Mensch als einziges aller Lebewesen zum Lachen fähig ist. Wir werden im folgenden also bestimmen, von welcher Art Handlung die Komödie eine Nachahmung ist. Dann werden wir untersuchen, wie und wodurch die Komödie zum Lachen reizt, nämlich durch die dargestellte Geschichte und die Redeweise. Wir werden zeigen, wie das Lächerliche der Geschichte entsteht aus der Ausgleichung des Besseren an das Schlechtere und umgekehrt, aus der Überraschung durch Täuschung, aus dem Umnöglichen und aus der Verletzung der Naturgesetze, aus dem Belanglosen und aus dem Widersinnigen, aus der Harabsetzung der Personen, aus dem Gebrauch der Komischen und vulgären Pantomime, aus der Disharmonie, aus dem Rückgriff auf die weniger edlen Dinge. Anschliessend werden wir darlegen, wie das Lächerliche der Redeweise entsteht aus den Missverständnissen durch ähnliche Wörter für verschiedene Dinge und verschiedenen Worte für ähnliche Dinge, aus der Weitschweifigkeit und aus der Wiederholung, aus Wortspielen, aus Verkehrungen, aus Aussprachefehlern und Barbarismen...» (deutsche Übersetzung w.o.).

Dieser Text ist nicht echt aristotelisch, sondern er ist aus drei Elementen zusammengesetzt: Erstens («Im ersten Buch... Gefühlen bewirkt») haben wir eine Kompilation des einzig erhaltenen ersten Buches des aristotelischen Werkes *Über die Poetik*. Zweitens («Hier wollen wir nun... zum Lachen fähig ist») haben wir Paraphrasen a) des Versprechens, das Aristoteles tatsächlich im ersten Buch gegeben hat, aber letztlich nicht gehalten hatte²: «Über die Mimik in Hexametern und die Komödie werden wir später sprechen» (VI. 1) und b) eines «infra» Verweises, welchen Aristoteles in seinem Buch *Über die Seele*, betreffend das Lachen macht («Anschliessend... Barbarismen»). Drittens in einer «sotto voce» Anleihe eines Auszugs von dem sogenannten Tractatus Coislinianus *Über die Poetik*, von welchem fälschlicherweise angenommen worden ist, dass er eine Ergänzung des Werkes von Aristoteles *Über die Poetik* darstellt. Hier scheint Eco absichtlich das verlorene zweite Buch der *Poetik* von Aristoteles, mit der Handschrift der Abhandlung, bekannt als Tractatus Coislinianus zu identifizieren. Dies ist ein vorbedachter «Fehler».

1. Nicht «Satire», sondern «Satyre» (Satyrspiel). Die italienische Sprache hat jedoch kein y, um die Satire von der Satyre zu unterscheiden. Dies ist in der deutschen Übersetzung (S. 595) nicht in Erwägung gezogen worden, dagegen wird in S. 604 richtig vom Satyrspiel gesprochen. Das Wort «Satyrspiel» stammt von Aristoteles selbst und bezeichnet die dritte Art des Dramas.

2. Es ist nicht das erste Mal, dass dies im ganzen *Corpus Aristotelicum* geschieht, besonders zu bemerken in den *Politica* und dem *Über die Rhetorik*.

Sowohl Diogenes Laertius, als auch der byzantinische Lexikograph Hesychios kennen zwei aristotelische Bücher *Über die Poetik*. Im Codex RC (Riccardianus) befindet sich, stark versehrt, der Anfang des zweiten Buches, und auch der byzantinische Kommentator, Bischof von Nikäa, Eustratios, sowie die lateinische mittelalterliche Übersetzung sprechen von dem ersten *Buch der Poetik*, was zur Annahme führt, dass es noch eines (oder mehrere) gegeben hat.

Aller Wahrscheinlichkeit nach gab es ein zweites Buch, aber es ist wohl schon in der frühbyzantinischen Zeit verschollen gewesen. Dies resultiert aus der Tatsache, dass der syrische Übersetzer von Aristoteles ins Arabische nur von einem Buch spricht. Infolgedessen muss das Buch irgendwann zwischen dem 3en und 7en Jh. verlorengegangen sein. Denn im 3en Jh. lebte Hermippos von Smyrna, dessen Katalog der aristotelischen Werke das einzige Zeugnis (ausser demjenigen von Aristoteles selbst) von der Existenz dieses Buches ist, und im 7en Jh. der syrische Übersetzer der *Poetik*.

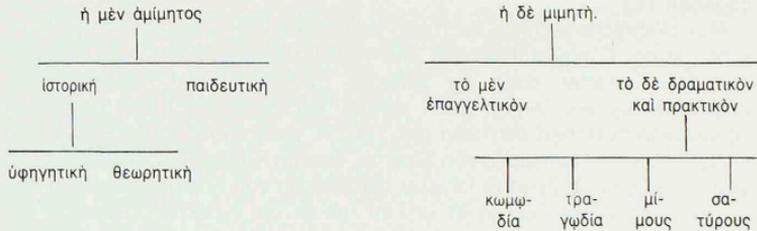
Es ist merkwürdig, dass Eco, obwohl er die zwei ausdrücklichen Verweise von Aristoteles selbst über die Komödie, welche von erhaltenen Büchern der *Poetik* stammen (II. 3 und V.1) ignoriert hat, reichlich, wie wir im Verlauf zeigen werden, von dem Tractatus Coislinianus schöpft. Er hat die unbedeutenden und falschen, manchmal sogar lächerlichen Angaben des Tractatus vorgezogen, die, trotz ihrer scheinbaren Ernsthaftigkeit ganz un-aristotelisch sind. Und dies so sehr, dass im Tractatus die Komödie in Termini bestimmt wird, die der echten aristotelischen Definition über die Tragödie genau entgegengesetzt sind. Wir lesen darin: «Die Komödie ist die Nachahmung einer lächerlichen und vollkommener Grösse entbehrenden Handlung... welche durch Wollustgefühle und Lachen die Reinigung von ebendiesem Leiden bewirkt». Und das Allerschlimmste: da Aristoteles die Trauer als die Mutter der Tragödie bezeichnet, sagt der Tractatus e contrario, dass das Lachen die Mutter der Komödie ist (!)

Der Tractatus Coislinianus ist ein späterer Text - Parodie des verlorenen Buches von Aristoteles *Über die Komödie*, welches dessen Werk *Über die Poetik* ergänzte, und befindet sich in einem sehr kalligraphisch geschriebenen Codex auch dem 10en Jh., dem sog. *Codex Coislinianus* (120). Dieser enthält zum grössten Teil kleine Texte peripatetischer Gelehrter über theologische, philosophische, chronologische und logische Themen und als Letztes den *Tractatus* über die Komödie. Dieser *Tractatus* wurde erst 1839 veröffentlicht und ist 1857 von Bergk in seiner Aristophanes - Ausgabe aufgenommen worden. Er erschien dann 1968, zusammen mit einem ebenfalls wesentlich irrelevantem Text, welcher, wie der *Tractatus* die Ergänzung der aristotelischen *Poetik* darstellen soll, in dem Buch von I. Bernays unter dem Titel «Zwei Abhandlungen über die Theorie des

aristotelischen Dramas» und wurde zuletzt 1985 von dem classischen Philologen Richard Janko wieder veröffentlicht.

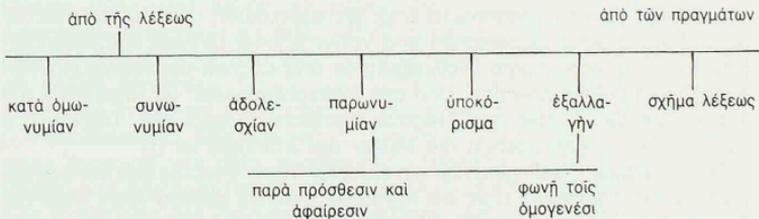
Wir lassen den *Tractatus* im griechischen Originaltext folgen, damit der Leser ihn mit den oben angegebenen Stellen aus dem Buch *Der Name der Rose* vergleichen und ersehen kann: «quod demonstrandum erat»(!)

§ 1. Τῆς ποιήσεως

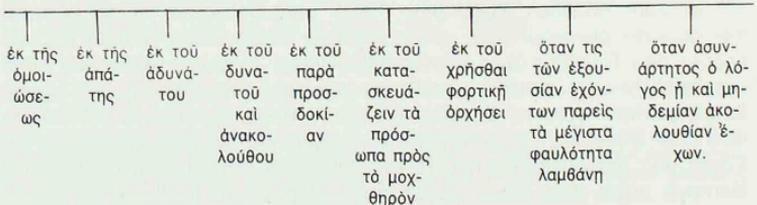


Ἡ τραγωδία ὑφαίρει τὰ φοβερά παθήματα τῆς ψυχῆς δι' οἴκτου καὶ δέους, καὶ ὅτι συμμετρίαν θέλει ἔχειν τοῦ φόβου. Ἐχει δὲ μητέρα τὴν λύπην.

§ 2. Κωμῳδία ἐστὶ μίμησις πράξεως γελοίου καὶ ἀμοίρου μεγέθους τελείου, χωρὶς ἐκάστου τῶν μορίων ἐν τοῖς εἶδει δρώντος καὶ δι' ἀπαγγελίας, δι' ἠδονῆς καὶ γέλωτος περαίνουσα τὴν τῶν τοιούτων παθημάτων κάθαρσιν. Ἐχει δὲ μητέρα τὸν γέλωτα. Γίνεται δὲ ὁ γέλως



§ 3. ὁ ἐκ τῶν πραγμάτων γέλως



§ 4. Διαφέρει ἡ κωμωδία τῆς λοιδορίας· ἐπεὶ ἡ μὲν λοιδορία ἀπαρακαλύπτως τὰ προσόντα κακὰ διεξιεισιν, ἡ δὲ δεῖται τῆς καλουμένης ἐμφάσεως.

§ 5. Ὁ σκώπτων ἐλέγχειν θέλει ἀμαρτήματα τῆς ψυχῆς καὶ τοῦ σώματος.

§ 6. Σύμμετρα τοῦ φόβου θέλει εἶναι ἐν ταῖς τραγωδίαις καὶ τοῦ γελοίου ἐν ταῖς κωμωδίαις.

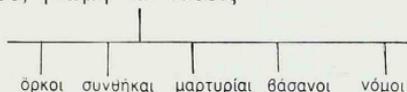
§ 7. Κωμωδίας ὕλη



Μῦθος κωμικός ἐστὶν ὁ περὶ γελοίας πράξεις ἔχων τὴν σύστασιν.

Ἦθη κωμωδίας τὰ τε βωμολόχα καὶ τὰ εἰρωνικά καὶ τὰ τῶν ἀλαζόνων.

Διανοίας μέρη δύο, γνῶμη καὶ τάσεις



Κωμική ἐστὶ λέξις κοινὴ καὶ δημῶδης.

Δεῖ τὸν κωμωδοποιὸν τὴν πάτριον αὐτοῦ γλῶσσαν τοῖς προσώποις περιτιθέναι, τὴν δὲ ἐπιχώριον αὐτῷ ἐκείνῳ.

Μέλος τῆς μουσικῆς ἐστὶν ἴδιον· ὅθεν ἀπ' ἐκείνης τὰς αὐτοτελεῖς ἀφορμὰς δεήσει λαμβάνειν.

Ἡ ὄψις μεγάλην χρεῖαν τοῖς δράμασι τὴν συμφωνίαν παρέχει.

Ὁ μῦθος καὶ ἡ λέξις καὶ τὸ μέλος ἐν πάσαις κωμωδίαις θεωροῦνται, διάνοιαι δὲ καὶ ἦθος καὶ ὄψις ἐν ὀλίγαις.

§ 8. Μέρη τῆς κωμωδίας τέσσαρα

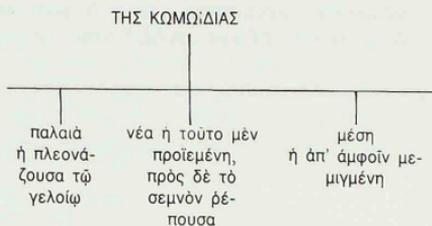


Πρόλογός ἐστὶν μῦθιον κωμωδίας τὸ μέχρι τῆς εἰσόδου τοῦ χοροῦ.

Χορικὸν ἐστὶ τὸ ὑπὸ τοῦ χοροῦ μέλος ἀδόμενον, ὅταν ἔχη μέγεθος ἱκανόν.

Ἐπεισόδιον ἐστὶ τὸ μεταξὺ δύο χορικῶν μελῶν.

Ἐξοδός ἐστὶ τὸ ἐπὶ τέλει λεγόμενον τοῦ χοροῦ.



ΠΕΡΙΛΗΨΗ

Ἄνδρας Παναγόπουλος, Ὁ Ἄριστοτέλης, ὁ *Tractatus Coislinianus*
καὶ *Τὸ Ὄνομα τοῦ ῥόδου* τοῦ Οὐμπέρτο Ἔκο

Ἄνιχνεύεται ἐδῶ ἡ σχέση τῆς ψευδοαριστοτελικῆς πραγματείας *Περὶ κωμωδίας*, πού σώζεται μαζί μέ ἄλλα μικρά κείμενα στόν *Codex Coislinianus* 120 (χφ. τοῦ 10ου αἰ., πού βρίσκεται στήν Ἐθν. Βιβλιοθ. τῶν Παρισ.), μέ τό ἔργο *Τὸ ὄνομα τοῦ ῥόδου* τοῦ σημειολόγου Οὐμπέρτο Ἔκο. Ὁ συγγραφέας, μέ τό στόμα τοῦ βιβλιοθηκάρου τοῦ μοναστηριοῦ, προσποιεῖται πῶς πιστεύει ὅτι πρόκειται γιά τό χαμένο Β' βιβλίο τοῦ *Περὶ ποιητικῆς* τοῦ Ἄριστοτέλη μέ θέμα τήν κωμωδία καί τό γέλιο, καί αὐτό συζητεῖται ἐδῶ ὡς πρὸς τή σημασία του γιά τήν κλασσική φιλολογία.